



Studieren in einer Liga

Wer beim Studieren nicht nur durchkommen, sondern zur Elite gehören will, findet an der WU das richtige Programm dazu: die WU Top League und das Center of Excellence.

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Zielpublikum der Top League-Initiative, die 2006 mit dem „Wissenschafts-Oskar“ des Verbandes der Professorinnen und Professoren an den österreichischen Universitäten (ÖPV) ausgezeichnet wurde, sind die sogenannten Young High Potentials, sprich Maturanten, die ihre schulische Karriere mit ausgezeichnetem Erfolg abschließen konnten. Wer sich zusätzlich mit Lebenslauf und Motivations-

schreiben für das Eliteprogramm bewirbt, darf sich Chancen ausrechnen, in den Kreis der Top League aufgenommen zu werden.

Die finale Auswahl der 100 Teilnehmer pro Jahrgang obliegt dem aus wissenschaftlichen WU-Mitarbeitern gebildeten Komitee der Mentoren. Berücksichtigt werden beim Selektionsverfahren auch Zusatzqualifikationen wie Mitarbeit in der Schülervertretung

(zum Beispiel Klassensprecher), in Gesundheits- und Sozialdiensten, Vereinsaktivitäten (Sport etc.), studienrelevante Feriapraktika, Sprachkurse und Zusatzprüfungen.

Zielführende Betreuung

Ist die Aufnahmehürde genommen, kommen die Studierenden in den Genuss einer Betreuung, die dafür Sorge tragen soll, dass frühere schulische Erfolge nahtlos in universitäre übergehen. Coaching, Sponsoren-Meetings und Themen-Stammtische sind die drei Leistungspakete des Top League-Programms. So werden die Studierenden etwa am Studienbeginn bei der Semesterplanung unterstützt und erhalten in weiterer Folge Tipps für eine effiziente Planung des ersten Studienabschnitts. Exkursionen zu den Programm-Sponsoren (im Jahrgang 2006/07 die Firmen Deloitte, Mercedes-Wiesenthal, ÖBB, PORR und Wiener Städtische) ermöglichen den unmittelbaren Kontakt mit dem alltäglichen Wirtschaftsleben.

Auf dem Programm stehen dabei beispielsweise die einjährige Begleitung von Trainees, die Teilnahme an Hauptversammlungen der Unternehmen oder an Sponsoren-Meetings, bei denen Infos zu Jobausichten, zu Praktikaplätzen oder Anregungen zur Bachelorarbeit eingeholt werden können. Regelmäßige Themen-Stammtische mit Gastrednern zu studienrelevanten Themen runden die Top League-Angebotspalette ab, die bei den Teilnehmern die Erwartungen zu erfüllen scheint.

„Die Mitgliedschaft führt meiner Meinung nach zu zahlreichen Vorteilen, die sich einerseits schon im Laufe des Studiums und andererseits vermutlich erst beim Einstieg in die Berufskarriere bemerkbar machen“, so Top-League-Mitglied Andra-Lucia Coman, die unter anderem die Treffen mit den Sponsoren schätzt: „Die Gelegenheit, mit Top-Managern von renommierten Unternehmen zu plaudern, ist etwas ganz Besonderes.“

Lernerfolg & Wissensdurst

Ähnlich angegan zeigt sich mit Stefan Ulrich ein weiteres Top League-Mitglied, den vor allem das Aufeinandertreffen mit gleich gestimmten Studenten freut: „Es tut gut, mit Leuten zusammen zu sein, die schon früh erkannt haben, dass gute Lernerfolge und Wissensdurst nicht ‚uncool‘ sind.“ „Lernerfolge und Wis-

sensdurst“, die in der Top League nach Erbringung eines Leistungsnachweises am Ende des sechsten Semesters schließlich auch formell belohnt werden: mit der feierlichen Übergabe des Top League-Zertifikats. Einem anderen Zertifikat, jenem des Center of Excellence (CoE), wird in Kreisen besonders motivierter Studierender ebenfalls ein hoher Stellenwert beigemessen. Zielgruppe des 1989 auf Initiative von Universitätsprofessor Oskar Grün ins Leben gerufenen CoE sind die besten 60 Studierenden aller Diplomstudienrichtungen an der WU. Auswahlvoraussetzung ist entweder der Abschluss des ersten Studienabschnitts nach altem Studienplan oder 46 absolvierte Semesterwochenstunden inklusive Abschluss des ersten Studienabschnitts

nach neuem Studienplan ohne Berücksichtigung der freien Wahlfächer. Als Mindestvoraussetzung gilt wie bei der Top League ein Notendurchschnitt von kleiner/gleich 2,0.

Kontakte

Ähnlich wie bei der Top League pflegt auch das CoE Kontakte mit herausragenden Per-

sonen und Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft, und legt besonderen Wert auf eine intensive Betreuung der Studierenden. Die in einzelnen CoE-Gruppen organisierten Teams werden in der Regel von einem Universitätsprofessor, einem Assistenten und einem Sponsortreter begleitet und sind angehalten, rund um einen thematischen roten Faden eigene Programme zu entwickeln.

Der Leitedanke: Selbststeuerung als Prinzip für ein interaktives, kreatives Studienabenteuer. „Das Center of Excellence hat sich weit über die WU hinaus als Marke etabliert. Die Mitgliedschaft im CoE steht für ausgezeichnete Studienleistungen und wertvolle Zusatzqualifikationen“, ist Gründungsvater Oskar Grün vom Erfolg des CoE überzeugt. Ein Erfolg, den sich die WU in ihrem Bekannnis zur Entwicklung und Förderung studentischer Eliten in Zukunft wohl auch von der Top League erwartet.



Univ. Prof. Oskar Grün, Leiter des Zentrums für Berufsplanung.



V. I. N. R.: die Studierenden Verena Thaler, Daniela Breidler, Jakob Fischill, Andrea Wittmann und Andra-Lucia Coman.

FOTOS: WU, PRIVAT

Qualität macht schlau

Feedback, Reflexion und Kommunikation – auch in der Lehre werden die Prinzipien des WU-Qualitätsmanagements konsequent eingesetzt. Ein neues Evaluierungssystem unterstützt diese Strategie. TEXT: ELISABETH FREUNDINGER



Schon seit den 90er-Jahren unterzieht sich die WU einer regelmäßigen Qualitätskontrolle ihrer Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. Im Laufe der Zeit definierte sich die Zielsetzung immer mehr über das Messen von Qualitätskriterien hinaus zum Durchführen konkreter Verbesserungen. Da am Puls der Forschung zu stehen eine ständige Neuorientierung bedeutet, werden nun wiederum

neue Standards gesetzt. Mit der Entwicklung des aktuellen Konzepts zur Evaluierung wurde Manfred Lueger betraut (siehe Kasten-Statement). Als Professor für Soziologie und Empirische Sozialforschung an der WU gehört das Qualitätsmanagement zu seinen vorrangigen Forschungsfeldern. Mit einer bewussten Entwicklungsorientierung in die Zukunft ist das Ziel hoch gesteckt.

ist der Einsatz der Lehrenden gefragt. Allerdings finden sie bei der Abtreibung für Evaluierung & Qualitätsmanagement in der Lehre große Unterstützung. Diese stellt gerne die Instrumente, Anleitungen und das Know-how auf den Gebieten Didaktik/Lehrqualitäts bereit.

Lueger: „In Kooperation mit der Personalentwicklung wird versucht, die Lehrenden auch in ihrem eigenen Lernen zu unterstützen.“ Die Bereitschaft der Lehrenden, sich derart zu engagieren, wird durch vielfältige Weiterbildungsangebote unterstützt.

So absolvieren etwa sämtliche neuen Mitarbeiter ein WU-internes Traineeprogramm. Einer der Schwerpunkte dieses Programms ist Fragen der Lehrqualität und der Didaktik gewidmet. Weitere Schwerpunkte betreffen Forschung, soziale Kompetenzen, Fremdsprachen etc. Für bereits erfahrene Lehrende werden darüber hinaus maßgeschneiderte Weiterbildungsveranstaltungen angeboten.

Tatsächlich aber ist es eine Frage der Kommunikation, ob Unterstützung auch wahrgenommen wird. Mit einem neuen Handbuch für Studienanfänger, einem Newsletter sowie der stetig verbesserten Homepage werden die Studierenden ins Boot geholt. Die Student Support Area auf der Website der WU bietet zudem Raum für Feedback. Lehrenden steht diesbezüglich im gut ausgebauten Intranet ebenfalls die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch offen.

Lerncoaches

Neu ist auch das reformierte Tutorienmodell, mit dem den vielfach doch recht problematischen Betreuungsverhältnissen (vor allem bei Großveranstaltungen) entgegen gewirkt werden soll. So werden ab kommendem Wintersemester über 70 Tutoren – alles erfahrene Studierende mit ausgezeichneten Studienleistungen – zur Unterstützung ihrer Kommilitonen bereitstellen. Sie unterstützen auch Lehrende bei der Konzeption von Veranstaltungen oder der Gestaltung von Lernmaterialien. In der Regel profitieren übrigens alle Beteiligten, denn auch altgedienten Studentinnen hat es noch nie geschadet, sich ein weiteres Mal – und aus einer neuen Perspektive – mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Jährlich werden WU-Interne die besten Lehrveranstaltungsdesigns und Lehrprojekte, die in didaktischer Hinsicht neue Wege beschreiten und konzeptionell durch ihren neuartigen, reflektierten und aufwendigen Charakter bestechen, ausgezeichnet. Heuer haben sich hier die Einreichungen und Prämierungen im Vergleich zum Vorjahr gleich verdoppelt. Die Tendenz ist klar: Qualitätssteigerung. ■

Das neue Qualitätsmanagementkonzept wird bereits seit 2005 konsequent umgesetzt. Mit dem Wintersemester 2006/07 wurde als eines der ersten großen Projekte ein neues System für die Evaluierung von Lehrveranstaltungen in Betrieb genommen. Die Evaluierung kann nun weit flexibler als bisher an die individuellen Feedbackbedürfnisse der Lehrenden, aber auch an den Informationsbedarf der Studierenden angepasst werden.

Gleichzeitig weisen die verfügbaren Qualitätssicherungsinstrumente einen hohen Grad an Übereinstimmung mit den Anforderungen und Gegebenheiten in den jeweiligen Lehrveranstaltungen auf. Im Rahmen der Einführung des neuen Systems wurden dabei auch alle der beinahe 2000 in einem Semester angebotenen Veranstaltungen evaluiert, unter anderem, um eine Datenbasis für ein entwicklungsorientiertes Qualitätsmonitoring zu schaffen. Aber auch in anderen Bereichen werden innovative Schritte gesetzt. Im Rahmen der komplett reformierten und auf Verbesserungen abzielenden Programmrevaluierung widmen sich derzeit zwei Sonderprojekte der WU-Studieneinigungsphase und dem Top League-Programm.

Dialog und Austausch

Die Prinzipien des neuen Qualitätsmanagementkonzepts der WU helfen Feedback, Reflexion und Kommunikation. Was bedeutet das konkret?

Die Standardevaluierungen werden durch Follow-ups (langfristig orientierte Prozessbeobachtungen und Maßnahmenpläne) und zusätzliche Feedback-Instrumente (z. B. fast Feedbacks, die dabei helfen, die Stimmung in einem Lehr-/Lern-Setting einzuschätzen oder Probleme frühzeitig zu erkennen) ergänzt. Über den Einsatz vielfältiger Verfahren können unterschiedliche Qualitätsdimensionen Berücksichtigung finden.

Gegen etwaige „Betriebsblindheit“ wirken hingegen externe Reviews, indem sie eine Außenperspektive schaffen. „Dazu werden Professoren anderer Universitäten, Vertreter aus der Praxis, Experten für Hochschulevaluierungen und Absolventen des evaluierten Programms eingeladen“, erklärt Lueger.

Engagement

Für die Programmentwicklung ist jedoch nicht so sehr die externe Evaluierung entscheidend, sondern das Engagement der Lehrenden im Rahmen der internen Evaluierung: Neue Maßnahmen werden dabei über einen selbstreflexiven Prozess von Stärken und Schwächen entwickelt. Auch wenn es darum geht, die erforderlichen Handlungsoptionen zu entwickeln,

Manfred Lueger, Beauftragter der WU



„Studierende beurteilen mit den Evaluierungs-Fragebögen nicht die Lehrqualität an sich, sondern bringen vorrangig ihre eigenen Erfahrungen mit einer Lehrveranstaltung zum Ausdruck. Zusätzlich zu ihren eigenen Ergebnissen erhalten die Lehrenden Vergleichswerte zu strukturell ähnlichen Lehrveranstaltungen. Die durch Evaluierungsergebnisse und die WU-internen Primierungen für Innovative Lehrende gestützten Erfahrungen zeigen, dass auch trockene Gebiete (wie etwa Recht) für Studierende durchaus interessant angeboten werden können. War früher die Evaluierung mit der Veröffentlichung von Ergebnissen abgeschlossen, so ist Evaluierung nunmehr zur Nachhaltigkeit der Entwicklung zentriert. Das zeigen erste Ergebnisse zu den Verbesserungen auf der Basis von Hinweisen aus den Programmrevaluierungen.“

„In ihrem Qualitätsmanagement setzt die WU auf innovative und internationale anschlussfähige Strategien. Im Mittelpunkt dieser Strategien stehen die Stärkung und Entwicklung der eigenen Qualitätskultur. Oberstes Ziel ist es, Qualität zu sichern und zu fördern, und nicht sie einfach nur zu messen.“

Karl Sandner, Vizerektor für Lehre



„In ihrem Qualitätsmanagement setzt die WU auf innovative und internationale anschlussfähige Strategien. Im Mittelpunkt dieser Strategien stehen die Stärkung und Entwicklung der eigenen Qualitätskultur. Oberstes Ziel ist es, Qualität zu sichern und zu fördern, und nicht sie einfach nur zu messen.“

PHOTOS: WU